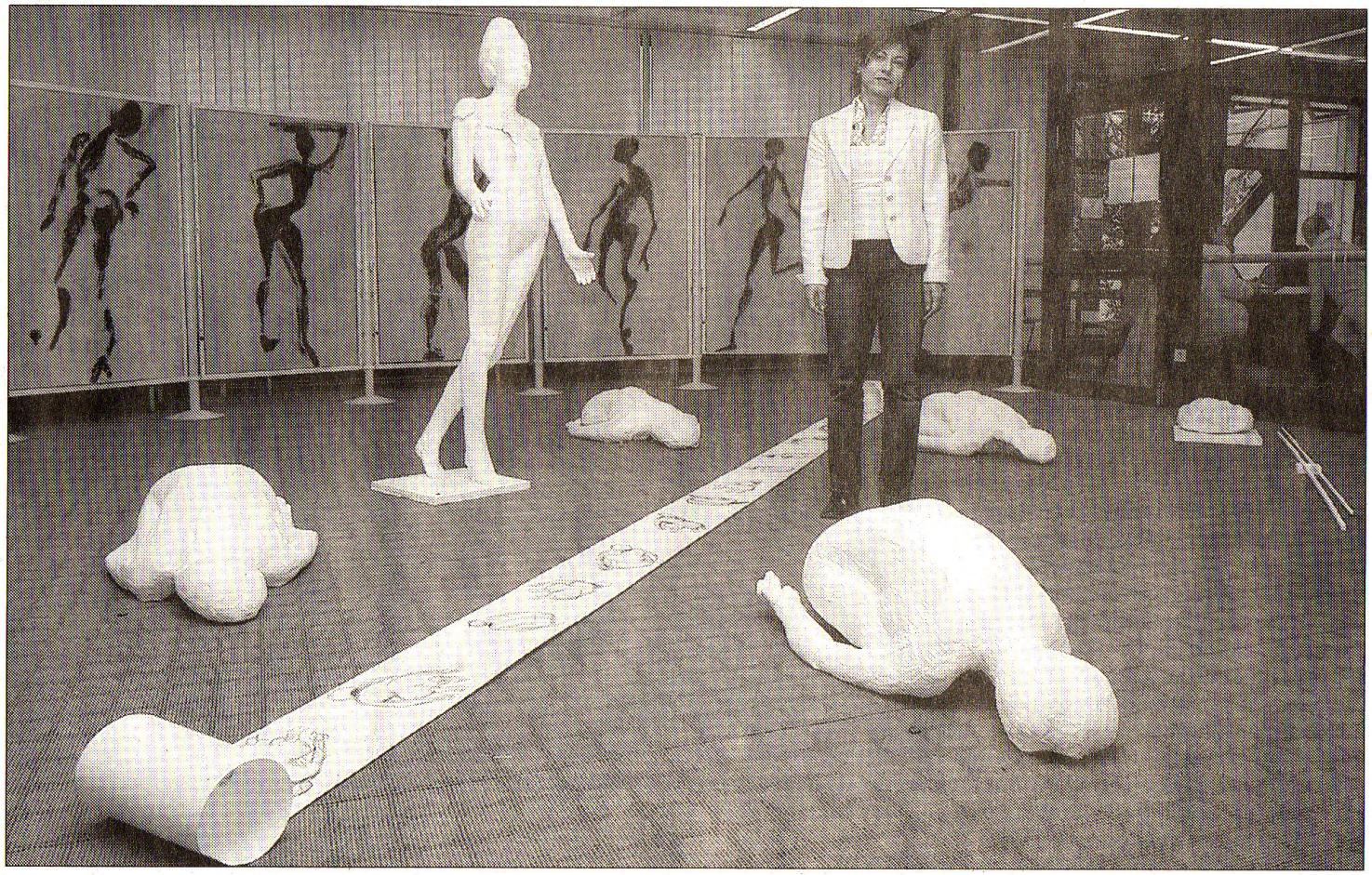
Ausstellungsraum voller Bewegungsenergie

Faezeh Bergk-Goshan präsentiert sehenswerte Zusammenstellung von Frauenbildnissen in Skulptur und Malerei

Von Heiner Schultz

GIESSEN. „Bewegung und Ruhe, Frauenbildnis – Selbstbildnis“: Das klingt als Examensaufgabe für eine Studentin der Kunstpädagogik reichlich akademisch. Doch was Faezeh Bergk-Goshan dazu vorlegte, hat ihre Prüfer ganz überzeugt und zur Note „sehr gut“ veranlasst. Der Ausstellungsraum in der Uni-Bibliothek steht nämlich förmlich unter Spannung, so physisch spürbar sind die Plastiken und Bilder.



Die aus dem Iran stammende Künstlerin Faezeh Bergk-Goshan inmitten ihrer atmosphärisch dichten Rauminstallation in dder Uni-Bibliothek. Bild: Schultz

Faezeh Bergk-Golshan, Jahrgang 1955, stammt aus dem Iran, wo sie das Studium der Betriebswirtschaft absolvierte. Sie nahm an verschiedenen Atelier- und akademischen Ausbildungen auch im Ausland teil, lebt seit 1982 in Deutschland, inzwischen in Langgöns, und studierte in Gießen Kunstpädagogik. Sie war beteiligt am Projekt zur Verschönerung des Bunkers des Musik- und Kunstverein (Muk), „Kunst im Bunker“. Sie malt seit ihrer Schulzeit, und eben hat sie ihr Studium erfolgreich abgeschlossen.

Der erste Eindruck im Ausstellungsraum ist dynamisch, energiegeladen. Auf einer rund gezogenen Stellwand sind neun menschliche Körper zu sehen. Die in ungewöhnlicher Tupftechnik ohne Pinsel gefertigten Bilder strahlen eine deutliche Bewegungsenergie ab. Sie wirken zunächst formal skizziert, unfertig, zum anderen jedoch ist die Sicherheit der Handschrift unübersehbar, und ihnen ist expressiv nichts hinzuzufügen. Dieser exotisch anmutende Reigen lebt, obgleich sich die Arbeiten praktisch halb in der Abstraktion befinden. Auf Details wurde verzichtet, was dem Ganzen eine zusätzliche Dynamik verleiht. Doch das ist noch nicht alles. Im Fokus des Rundbilds steht eine schlanke weibliche Gipsfigur, in der schreitenden Bewegung eingefangen, um sie herum kauern vier weitere weibliche Körper – an den Eckpunkten eines Rechtecks. Die Gruppe wird getrennt durch ein Papierband, auf dem Zeichnungen der Gruppe in verschiedenen Posen wie auf einem Film dazu anregen, am Band entlang zu schreiten und den Blick abwechselnd davon weg auf die dreidimensionalen Entsprechungen zu richten und dabei den gleichsam bewegten Hintergrund mit einzubeziehen.

Das dem Thema geschuldete Selbstbildnis als Büste, redlich gefertigt, vermag in diesem Zusammenhang nicht zu erregen, wirkt wie das am Rande auf dem Boden platzierte Band mit den Entwürfen. Macht aber nichts, diese Rauminstallation bietet mehr Anregung und atmosphärische Dichte als viele andere. Sehr gut eben.

*

Zu sehen bis zum 31. Januar im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek, Otto-Behagel-Straße 8. Öffnungszeiten montags bis sonntags von 8.30 Uhr bis 21 Uhr.